Nabis (Reduviolus) pseudoferus nova species, eine neue deutsche Nabis-Art

von Reinhard Remane, Plön i. Holst.

Bei einer genaueren Untersuchung meines Materials der Arten N. rugosus L. und N. ferus L. stieß ich auf eine Anzahl von Tieren, die gewissermaßen Zwischenformen zwischen beiden Arten bildeten. Nach der vorhandenen Literatur war es mir nicht möglich, sie absolut sicher einer der beiden Arten zuzuordnen. Ich untersuchte daher den Genitalapparat aller Arten dieser Gruppe, mit dem Ergebnis, daß hier eine klare, neue Art vorliegt. Wegen ihrer großen habituellen Ähnlichkeit mit N. ferus L. nannte ich sie pseudoferus.

Das sicherste Unterscheidungsmerkmal dieser Art gegen die übrigen Arten der Gruppe stellen die Genitalhaken der ♂♂ dar, da gerade bei dieser Artengruppe keine spürbare Variabilität der Haken besteht. (Daher sind auch alle etwa noch aus den Zeichnungen ersichtlichen, im Text vielleicht nicht erwähnten kleinen Unterschiede zur Artunterscheidung brauchbar!). Der pseudoferus-Haken (Abb. 1 b, 2 b) unterscheidet sich sehr stark von demjenigen von N. ferus L. (Abb. 1 a, 2 a). Die Unterschiede in Gestalt, Proportionen sowie in Einzelmerkmalen (z. B. Schnabelbau, Glockenform (Abb. 2 a) und Nackenleiste) sind derartig auffallend, daß ich auf eine genaue Beschreibung der Einzelunterschiede verzichten kann und nur auf die Abb. hinzuweisen brauche. — Bedeutend ähnlicher sieht der pseudoferus-Haken schon denen der übrigen drei Arten der Gruppe (N. ericetorum Scholtz, N. brevis Scholtz, N. rugosus L.). Doch auch hier ergeben sich bei genauerer Betrachtung sofort eine große Zahl von charakteristischen Unterschieden. Besonders charakteristisch z. B. ist die Ausbildung des „Schnabels". Durch die breite Überschlagslamelle unterscheidet sich der pseudoferus-Schnabel sofort von brevis und rugosus (Abb. 1, Merkmal 1). Mit ericetorum jedoch hat pseudoferus die Überschlagslamelle gemeinsam. Doch hat ericetorum einen geraden, gleichmäßig tropfenförmigen Schnabel, während er bei pseudoferus stark nach oben gebogen ist

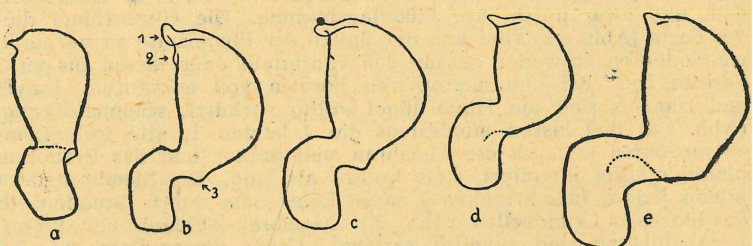

Abb. 1: Genitalhaken in Seitenansicht.

a) N. ferus L.; b) N. pseudoferus n. sp.; c) N. ericetorum Scholtz; d) brevis Scholtz; e) N. rugosus L. Alle Haken in gleicher Vergrößerung. Glocke fortgelassen.

(Abb. 1, M 1). Ferner besitzt N. pseudoferus unterhalb des Schnabels noch eine in Seitenansicht stärker als bei irgend einer anderen Art vorspringende Lamelle (Abb. 1, M 2). Einen ebenfalls in Seitenansicht hervortretenden Nackenbuckel hat sie mit ericetorum gemeinsam, wo ihn schon Butler erwähnt (Abb. 1, M 3). Bei brevis und rugosus fehlt dieser Buckel in Seitenansicht. — Die Halsplatte ist bei pseudoferus sowohl relativ als auch absolut am kleinsten (Abb. 1!). Und endlich sind die Proportionen des „Kopfes" noch ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal, besonders gegen den sonst noch am ähnlichsten Haken von ericetorum. Der Index Mittelhöhe des Kopfes: Gesamtlänge des Kopfes beträgt bei pseudoferus 53, bei ericetorum dagegen 66! — Ein weiteres Merkmal zur Unterscheidung ist der Verlauf der Nackenleisten. Hier unterscheidet sich N. pseudoferus von allen anderen Arten durch

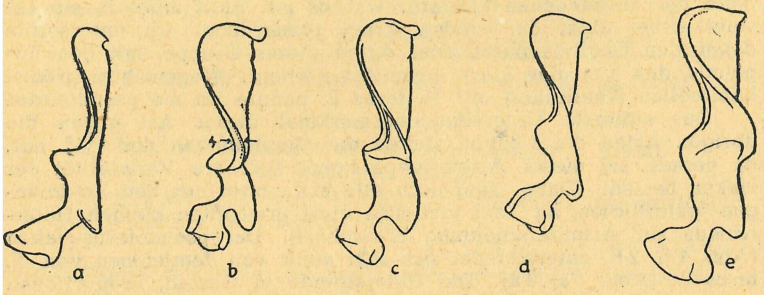

Abb. 2: Genitalhaken in Kantenansicht.

a) N. ferus L.; b) N. pseudoferus n. sp.; c) N. ericetorum Scholtz; d) N. brevis Scholtz; e) N. rugosus L.

das enge Zusammenbleiben der Nackenleisten (Abb. 2, M 4). — Auch an der „Glocke" bestehen Unterschiede gegen die anderen Arten, doch ist hier eine praktische Anwendung sehr schwierig, da eine geringe Drehung des Hakens das Bild weitgehend ändert.

Außer diesen klaren Unterschieden in der Genitalarmatur gibt es natürlich auch noch eine ganze Anzahl habitueller Merkmale, nach denen eine Unterscheidung möglich ist. Bei den ♀♀ sind wir ja leider sogar auf diese Merkmale angewiesen.

Einwandfrei von allen anderen Arten dieser Gruppe läßt sich die normale brachyptere Form von N. pseudoferus (Abb. 3) unterscheiden, und zwar durch ihre Flügelausbildung. Die Hinterflügel dieser Form (Abb. 5 b) sind von der Spitze der Flügelzelle an verkürzt, sie bedecken entweder gerade den Hinterleib oder lassen bis zu 3 Tergite frei. Bei den micropteren Formen von ericetorum, brevis und rugosus sind die Hinterflügel völlig verkürzt, schuppenförmig, (Abb. 5 d) und lassen mindestens die 4 letzten Tergite frei. Dementsprechend ist auch die Membran viel größer und das Pronotum hinten stärker erweitert, stets breiter als lang. Die Membranadern bilden jedoch äußerst selten 3, meist keine oder nur 1—2 undeutlich geschlossene Grundzellen (Abb. 3!). Membran-, Flügel- und Pronotumausbildung sind ziemlich variabel. Größe dieser Form 6,5—7,8 mm.

Mit dieser Form identisch sind der Beschreibung nach die bisher aus Nordeuropa gemeldeten brachypteren Formen von N. ferus L. — Mit dieser Form verwechselt werden könnten:

1. Die macroptere Form von N. brevis Scholtz. Von dieser Form fand ich ein Exemplar (♀) in der Sammlung von Herrn Wagner (Hamburg). Fundort: Steiermark, Admont, Aug. 1941. Dieses ♀, meines Wissens das erste bekannte macroptere brevis-Exemplar, (Gulde ist die macroptere Form noch unbekannt), sieht auf den ersten Blick einer dunklen pseudoferus sehr ähnlich; bei genauer Betrachtung ergeben sich jedoch eine Reihe deutlicher Unterschiede. Die Gestalt ist kleiner, gedrungener; vor allem ist das Pronotum viel kürzer (auch im Verhältnis zur Breite!), ebenso die Vorderschenkel, die auch eine viel stärkere Dunkelzeichnung aufweisen, als sie die dunkelsten pseudoferus-♀♀ (f. maculatus f. nov.) besitzen. Ferner treten die Coriumadern netzartig hell aus den Flügeldecken heraus; die Kopfunterseite ist völlig schwarz. —

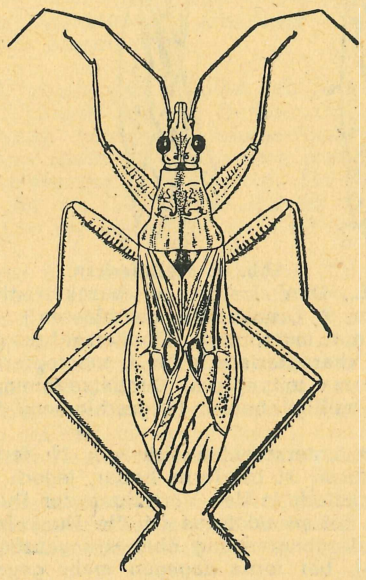

Abb. 3: Nabis (Reduviolus) pseudoferus n. sp. ♂, brachypter.

2. Die macroptere Form von N. rugosus L. Diese Form ist mir persönlich unbekannt. Die Beschreibung im Gulde ist ungenau, nach dieser könnte es sich um pseudoferus selbst handeln. Diese macroptere Form würde sich von pseudoferus durch die dunklere, sattere Grundfarbe sowie die deutlich längeren Vorderschenkel unterscheiden.

Die seltenere macroptere Form von N. pseudoferus gleicht im Habitus N. ferus. Die sichere Unterscheidung der ♀♀ ist oft recht schwierig, und auch mir ist es manchmal nicht möglich, ein abnormes ♀ absolut sicher zu identifizieren. Die Hinterflügel überragen den Hinterleib und erreichen die Membranspitze fast oder ganz. Der Coriumaußenrand ist nur schwach erweitert (Abb. 4 b), immerhin noch etwas stärker als bei ferus, bei der er fast gerade ist (Abb. 4 a). Die Membran ist meist schmäler als bei ferus, die Grundzellen

sind wie bei der brachypteren Form meist nicht oder undeutlich geschlossen; selten sind alle 3 Grundzellen wie bei ferus deutlich geschlossen; ebenso ist die Zahl der in den Rand oder die Innenrandader mündenden Membranadern durchschnittlich geringer als bei ferus (pseudoferus macr.: Minimum 14, Durchschn. 18, Maximum 22; ferus: Min. 16, Durchschn. 20, Maxim. 30; pseudoferus brach.: Min. 12, Durchschn. 16, Maxim. 19). Oft ist auch die Hinterflügel-Spitze deutlich rauchgrau getrübt (Abb. 5 b, c), bei ferus ist sie stets einfarbig hell (Abb. 5 a). Die Größe der macropteren Form beträgt 7,3—7,9 mm.

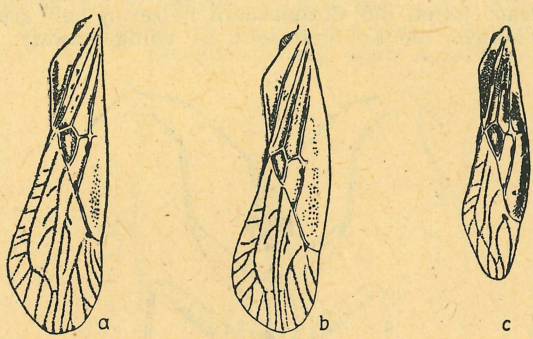

Abb. 4: Halbdecken.

a) N. ferus L., Dunkelzeichnung charakteristisch, Membranaderung abnorm (nur 2 Grundzellen geschlossen!) — b) N. pseudoferus n. sp., forma macroptera, Dunkelzeichnung charakteristisch, Membranaderung charakteristisch für f. macroptera. — c) N. ericetorum Scholtz, forma microptera, Dunkelzeichnung charakteristisch, Membranaderung völlig abnorm (3 geschlossene Grundzellen!)

Beide Formen unterscheiden sich von N. ferus geringfügig in der Grundfarbe (diese ist bei ferus heller, jedoch nicht so fahl wirkend), besonders jedoch in der Verteilung der Dunkelzeichnung auf den Halbdecken. Bei pseudoferus ist die Dunkelzeichnung ziemlich regelmäßig als Adernbegrenzung über die ganzen Halbdecken verteilt (Abb. 3, 4 b), bei ferus dagegen mehr gegen die Flügelnaht

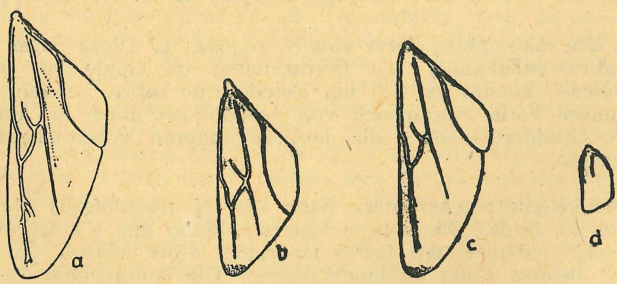

Abb. 5: Hinterflügel.

a) N. ferus L. — b) N. pseudoferus n. sp., f. brachyptera. — c) N. pseudoferus n. sp., f. macroptera. — d) N. rugosus L. (f. microptera).

konzentriert, so daß der Eindruck eines Mittelschattens entsteht (Abb. 4 a). Ferner hat N. pseudoferus vor der Coriumspitze fast stets ein deutliches Feld (besonders gut bei etwa 20-facher Vergrößerung und abpräparierter Halbdecke sichtbar!) grober, verschieden großer und unregelmäßig verteilter dunkler Flecken (Abb. 3, 4 b); bei ferus dagegen fehlt dieses Fleckenfeld oft völlig, wenn es vorhanden ist, so sind die Punkte klein, gleichgroß und gleichmäßig verteilt (Abb. 4 a).

Von N. ericetorum Scholtz, die pseudoferus ja im Genitalapparat am ähnlichsten ist, unterscheidet sie sich durch die helle, niemals rötliche Grundfarbe, die breitere Gestalt, das niemals ganz oder teilweise glänzende Pronotum, den stets breit hellen Coriumaußenrand (bei ericetorum ist dieser mindestens im distalen Teil dunkler als die Grundfarbe! (Abb. 4 c)) sowie durch die Flügel- und Pronotumausbildung (dies gilt allerdings nicht für die macropteren Formen beider Arten!).

Von N. brevis Scholtz unterscheidet sich pseudoferus durch die größere, schlankere Gestalt und die längeren, stets unverdunkelten Vorderschenkel, ferner beide pseudoferus-Formen gegen die microptere brevis-Form sowie die macroptere pseudoferus gegen die micro- und macroptere brevis-Form durch Flügel- und Pronotumausbildung. Auch ist der Gesamt-Farbeindruck nie so dunkel wie bei brevis, ebenso ist die Unterseite nie stark verdüstert.

Von N. rugosus L., der letzten Art der Gruppe, unterscheidet sich pseudoferus durch die meist hellere, fahlere Grundfarbe (diese ist bei rugosus nicht gelblich-grau, sondern mehr bräunlich), die Flügel- und Pronotumausbildung (hier gilt das gleiche wie bei brevis!), auch hat rugosus längere Vorderschenkel. Die Verteilung der Dunkelzeichnung auf den Halbdecken ist etwa die gleiche, doch fehlt bei den helleren rugosus-Tieren das Fleckenfeld vor der Coriumspitze, während bei den dunkleren Tieren, die dieses Fleckenfeld haben, auch die Grundfarbe dunkler als bei pseudoferus ist.

Somit ist N. pseudoferus eine auch äußerlich recht klar von allen anderen Arten unterschiedene Art, trotzdem dürfte die sichere Bestimmung der ♀♀ manchmal noch Schwierigkeiten machen.

In der Lebensweise stimmt pseudoferus mit den anderen 4 Arten der Gruppe überein. Die Imagines überwintern, leben nach der Überwinterung noch recht lange, (auch die ♂♂); oft trifft man die letzten überwinterten Tiere zusammen mit den ersten fertigen Exemplaren der neuen Generation (etwa Mitte Juli). Die Larven gleichen denen von ferus, nicht denen von rugosus, brevis oder ericetorum. Die Art ist in Bezug auf den Lebensraum ziemlich anpassungsfähig. Ihre bei weitem größte Besiedelungsdichte (jedenfalls in Schleswig-Holstein!) erreicht sie auf Trockenhalden, Trockenwiesen, Sand- und trockenen Brachfeldern, auch im Callunetum ist sie vertreten; doch kommt sie auch, allerdings in geringer Zahl, auf Feuchtwiesen und sogar in Feuchtwäldern, auf Stachys, Urtica, Festuca u. a. vor!

Über die geographische Verbreitung dieser Art kann ich noch wenig sagen. Bei Plön und Kiel ist sie überall, stellenweise sogar die weitaus häufigste Art. Auch aus dem Hamburger Gebiet sah

ich einige Tiere (Coll. Wagner), ferner kommt sie in Mecklenburg und Vorpommern vor, auch in Material von der Nordseeinsel Amrum fanden sich einige Exemplare dieser Art. Nach Süden scheint sie seltener zu werden (unter prozentualer Zunahme macropterer Formen!), bei Maschen (südl. Hamburg-Harburg) erbeutete ich nur noch 3 macroptere Exemplare! Auch ein einzelnes ♀, das ich aus Mustin (Lauenburg) besitze, ist macropter.

Zur endgültigen Klärung der Verbreitung dieser Art bitte ich nochmals um Material aller Nabis-Arten dieser Gruppe aus möglichst vielen Gegenden!

Nachtrag.

Im August 1947 hatte ich Gelegenheit, in der Umgebung von Wiesbaden und im Taunus (Hallgarter Zange) zu sammeln. N. pseudoferus ist dort überall die häufigste Art der Gruppe, kommt jedoch nur makropter vor (ein einziges brachypteres Exemplar im Taunus in über 500 m Höhe).

Ferner fing ich dort die makroptere Form von rugosus (1 ♀). Sie unterscheidet sich wie oben vorausgesagt von pseudoferus und ist bei näherem Hinsehen nicht mit dieser zu verwechseln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Remane Reinhard

Artikel/Article: Nabis (Reduviolus) pseudoferus nova species, eine neue deutsche Nabis-Art 63-68